

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. — durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die halbspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die halbspaltige 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärtigen Korpuszeilen 25 Pfg., im Reklameteil die halbspaltige 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar
14.

An keiner Front Ereignisse von allgemeiner Bedeutung.

Nahrungsmittelkontrolle.

Von Professor Dr. Solms.

Gelegentliche Veröffentlichungen über die minderwertige Beschaffenheit vieler Nahrungsmittel und die noch mehr minderwertige Beschaffenheit vieler Nahrungsmittelersatzmittel haben jetzt auch unbefangenen Deutschen die Ueberzeugung aufgedrängt, daß vielfach eine gewissenlose Ausbeutung unerfahrener Verbraucher stattfindet, die aufs schärfste zu verurteilen ist. Es genügt aber nicht, die Uebeltäter zu bestrafen, sondern es muß angestrebt werden, die Uebeltäter selbst zu vermeiden.

Die guten Ratschläge, welche von wohlmeinenden Vaterlandsfreunden unseren Aufsichtsbehörden vielfach erteilt werden, berücksichtigen zumeist nicht die Schwierigkeit, welche die Durchführung einer Verordnung in der Kriegszeit mit sich bringt.

Um zu beurteilen, auf welche Punkte eine Kontrolle zu erstrecken hat, wollen wir einige praktische Beispiele herausgreifen, die sich auf den Ersatz unserer wichtigsten, gegenwärtig sehr seltenen Nahrungsmittel beziehen. Zunächst sei die niederschmetternde Tatsache festgestellt, daß leider auch ein großer Teil unserer echten Nahrungsmittel in der Hauptsache aus — Wasser besteht, sodaß wir unser schweres Geld oft auch beim Einkauf wirklicher Nahrungsmittel doch nur Wasser mit verhältnismäßig geringen Zusätzen richtiger Nahrungsmittelstoffe erhalten. So befindet sich in frischem Obst, welches uns zu Wochenpreisen verkauft wird, in 100 Teilen über 85 Teile Wasser und außerdem 10 Teile unverdaulicher Zellstoff, in der Milch, auch wenn sie nicht „gewässert“ ist, dennoch 91 Teile Wasser, im Salz 94, im Kohl 87, im Fischfleisch 81, im mageren Fleisch durchschnittlich 7 Teile Wasser. Günstige Zahlen weisen dagegen reines Schmalz mit 1 Teil, Hülsenfrüchte und Mehl mit etwa 15, Butter mit 15 Teilen Wasser auf 100 Teile der Ware auf. Unser täglich Brot steht in der Mitte mit 44 Teilen Wasser. Hieraus folgt nun, daß für gewissenlose Menschen die Verführung, Nahrungsmittel zu fälschen oder Nahrungsmittelersatzmittel herzustellen, welche keine oder nur geringe eigentliche Nährstoffe enthalten, sehr groß ist, da man sich ja gar nicht von der Wahrheit weit entfernt, wenn man dem geduldigen Publikum im wesentlichen — Wasser verkauft. So bestand ein mit viel Geschrei angekündigter Butterersatz aus 76% Wasser und nur 6% Fett, die deutsche Butter enthält 59% Wasser und 22% Fett, die berühmten Salatöl enthalten fast nur Wasser mit höchstens 2% aufgelöster Stoffe wie Stärke und Farbstoffe.

Man sollte nun meinen, daß wenigstens der feste Anteil der „Ersatzstoffe“ einen wirklichen Ersatz enthält: aber auch dies ist in den meisten Fällen nicht zutreffend. Die Fleischersatzmittel enthalten meist Mehl und kein Eiweiß, Eierersatzmittel auch gelb gefärbtes Mehl, Schlagahneersah Gelatine und Zucker. Diese Angaben könnten endlos fortgesetzt werden, doch werden sie genügen, allen Lesern die Augen zu öffnen.

Wie ist nun solchem Unfug, solchem Betrügen, welches am deutschen Völkerkörper verübt wird, zu steuern? Zunächst ist bisher in unbegreiflicher Weise der Fehler begangen worden, bei einer gerichtlichen Bestrafung von Nahrungsmitteltäuschern und Nahrungsmittelerschwindlern nicht auch die be- anstandeten Fabrikate mit zu beschlagnahmen,

sowie alle Reststoffe, welche als Zulatz zu diesen Fabrikaten in Frage kommen. Ferner sind die Geld- und Gefängnisstrafen, welche verhängt wurden, viel zu niedrig. Durch Ausnahmestimmungen, welche der Kriegszustand bedingt, müßten die gesetzlichen Strafen auf das drei bis fünffache erhöht und dafür gesorgt werden, daß die Bestimmungen wie die Bestrafungen allgemein bekannt würden. Ein Radikalmittel, um jedem Unfug zu steuern, würde natürlich darin bestehen, daß jede Ware, die im deutschen Reiche verkauft wird, vorher zur Untersuchung gelangt. Vielleicht läßt sich später einmal dieses Ziel wenn nicht vollständig, so doch angenähert, erreichen, gegenwärtig ist wegen Mangel an den erforderlichen Kräften hieran nicht zu denken. So sind denn die Gemeinden auf sich selbst angewiesen, und was in dieser Beziehung bisher getan worden ist, verdient höchste Anerkennung. In München, Frankfurt a. M. und einigen anderen Städten werden alle Ersatzmittel auf Kosten des Fabrikanten oder des Händlers amtlich untersucht und erst nach Gutbefund zum Verkauf freigegeben. In Baden und Sachsen hat man sogar schon versucht, dieses Verfahren auf den ganzen Bundesstaat anzuwenden. Es ist zu wünschen, daß andere Gemeinden und Verbände diese Bestrebungen nachahmen und dazu beitragen, einer der wunderlichsten Punkte unserer Kriegswirtschaft aus der Welt zu schaffen.

Wilson gegen Versailles.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat nun doch eine besondere Antwort an die Grafen Hertling und Czernin für nötig befunden. Er gibt diese Antwort in einer Rede vor dem Kongreß, die in ihren wesentlichen Bruchstücken jetzt bekannt wird. Zunächst wird man mit Befriedigung die Tatsache feststellen haben, daß Wilson gar nicht daran gedacht hat, sich von dem Versailler Kriegsrat der Alliierten die Antwort vorwegnehmen zu lassen. Aber es entsteht nun doch die Frage, wer die wahre Meinung der Westentente vertritt. Was Clemenceau, Lloyd George und Orlando im Beisein amerikanischer Militärs in Versailles verkündet haben, ist in wesentlichen Stücken das Gegenteil von dem, was Wilson jetzt vertritt. In Versailles lehrte man, daß in den Reden von Hertling und Czernin keine Annäherung an die Grundfäße der Entente erfolge sei und daß darum für die Alliierten nur der verstärkte Kampf die einzig mögliche Antwort wäre. Wilson dagegen muß feststellen, daß Czernins Rede in sehr freundlichem Tone abgefaßt worden ist und er gibt eine neue Basis an, zu der er bemerkt: „Ein allgemeiner Frieden auf derartiger Basis kann sofort besprochen werden.“ Dieser Zwiespalt zwischen der Versailler Proklamation und der neuem Botschaft Wilsons ist so in die Augen springend, daß man sich wundern muß, wie Wilson dazu kommen kann, diesen klaffenden Unterschied einfach zu ignorieren und im gleichen Atem Unterschiede zwischen den Reden Hertlings und Czernins zu konstruieren. Es ist gewiß richtig, daß in der Rede von Hertling und Czernin ein Unterschied im Tone bestand, aber auch dem Präsidenten der Vereinigten Staaten dürfte nicht entgangen sein, daß widerspruchlos festgestellt wurde, daß die beiden Reden in Wien und Berlin nur noch genauer vorhergegebener Verabredung gehalten worden sind. Damit aber wird die ganze Politik Wilsons gegen den deutschen Reichskanzler hinfällig. Vor allem erledigt sich der Einwand, daß Czernin viel weiter gegangen wäre, wenn er nicht von Österreichs Bundesgenossen daran gehindert worden wäre. Es ist ja klar, welches Ziel Wilson mit seiner Differenzierung verfolgt. Er will in Österreich-Ungarn den Glauben erwecken, daß Deutschland das Zustandekommen des Friedens verzögere. Er versteht deshalb auch wieder nicht, zu der alten Behauptung zu greifen, daß die deutschen Militäristen das einzige Element des Hindernisses für den Frieden seien. In

Österreich-Ungarn wird man demgegenüber darauf hinweisen müssen, daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Kühlmann schon seit geraumer Zeit darauf hingewiesen hat, daß nur der französische Anspruch auf Elsass-Lothringen das Friedenshindernis schlechtweg ist. Ins Drastische überseht man man sagen: Der feindliche Imperialismus und Eroberungswille ist es, der den Frieden verhindert. Indirekt muß das ja Wilson auch selbst anerkennen, da seine neue Rede es peinlich vermeidet, die Eroberungsziele seiner Verbündeten noch einmal heranzuziehen. Seine 14 Punkte sind diesmal auf 4 zusammengeschrunzt. Er verlangt, daß jeder Teil der definitiven Lösung gegründet sein muß auf Gerechtigkeit jedes Einzelfalles und auf einer derartigen Regelung, die die meisten Aussichten für einen dauerhaften Frieden bietet. Zweitens verlangt er, daß die Völker und Provinzen nicht von einem Fürsten an einen anderen Fürsten übergeben werden. Zum dritten müsse jede territoriale Regelung im Interesse und zum Vorteil des betreffenden Volkes getroffen werden und nicht im Interesse der Regelung oder des Vergleichs der einander bekämpfenden Staaten. Der vierte und letzte Punkt Wilsons verlangt: „Alle natürlichen Aspirationen werden, soweit es geht, befriedigt und bestehende, soweit dies ohne allzugroße Schwierigkeiten möglich ist, beibehalten werden.“ Ueber diese Grundlage läßt sich durchaus reden. Wilson wirft nun dem deutschen Reichskanzler vor, daß er keinen allgemeinen Frieden wolle, sondern nur eine Reihe von Sonderfriedensschüssen. So, er geht sogar soweit, den Kanzler in einen Gegensatz zu der Reichstagsresolution vom 19. Juli zu stellen und ihm die Absicht zu unterstellen, er wolle eine Neuauflage des Wiener Kongresses veranstalten. Das ist ein törichtes Beginnen. Wir sind selbstverständlich für einen allgemeinen Frieden, aber die Lage war doch bisher so, daß wir nur mit denjenigen unserer Feinde verhandeln konnten, die dazu sich bereit finden ließen. Die deutsche Regierung hat mehr als einmal ihre Bereitwilligkeit zu einem allgemeinen Frieden feierlich verkündet. Nur war jedesmal die Antwort ablehnend. Wenn Wilson jetzt sich einlenkend zeigt, so bleiben dennoch die Versailler Beschlüsse bestehen. Und wenn Herr Wilson noch vor neuen Ereignissen an der Westfront einen allgemeinen Frieden wünscht, so ist es seine Pflicht gegen die Menschheit, zunächst einmal das Trio der Kriegsverlängerer Clemenceau, Lloyd George und Orlando zur Einsicht und zur Uebereinstimmung mit seinen Anschauungen zu bringen, ehe er Gegenläge zwischen uns und unseren Verbündeten zu konstruieren versucht. Auch das Bestreben, zwischen deutschen Militäristen und der Reichstagsmehrheit Gegensätze zu schaffen, ist nicht geeignet, friedensfördernd zu wirken. Der Kampf der einzelnen Richtungen in Deutschland bedarf keiner Einmischung von außen. Wer diese Einmischung aber gleichwohl versucht, dient, nach Lage der Dinge, allen anderen, nur nicht dem Frieden.

Die Beratungen im Hauptquartier.

Zu den Beratungen mit dem Kaiser und Hindenburg waren am Mittwoch Reichskanzler Graf Hertling, Staatssekretär von Kühlmann und der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Payer im Großen Hauptquartier anwesend. In der Hauptsache soll der einseitige „Friedensschluß“ Trojki und die für uns daraus zu ziehenden militärischen und politischen Folgen zur Verhandlung gestanden haben.

Da sich, wie wir hören, den Beratungen im Großen Hauptquartier noch weitere Kon-

ferenzen zwischen den einzelnen Regierungen des Verbundes über die Frage unserer Beziehungen zur bolschewistischen Regierung anschließen werden, so ist es natürlich heute noch durchaus verfrüht, irgend eine bestimmte Voraussage über den Ausfall dieser Konferenzen machen zu wollen und zu prophezeien, ob der Beendigung des Kriegszustandes nun auch tatsächlicher Friedenszustand mit ganz Rußland in den nächsten Wochen folgen wird. Man darf schließlich nicht übersehen, daß die Form, in der Trojki seine letzte offizielle Erklärung abgab, zwar militärisch eine Art Friedenszustand durch die offizielle Demobilisation des russischen Heeres herstellt, daß sie aber in politischer Hinsicht durchaus eine Kampfanlage bildet. Die Richtigkeit dieser Auffassung geht auch aus der stenographischen Aufnahme der letzten Reden Trojki in Brest-Litowsk hervor, die klar beweisen, daß Trojki nur deswegen die Unterzeichnung eines Friedensvertrages ablehnt, weil er mit den „imperialistischen“ Regierungen der Mittelmächte nichts gemein haben will und weil er an seinen phantastischen Plänen der Revolutionierung der Welt festhält, einer Revolutionierung, die natürlich zuerst in Deutschland vor sich gehen müßte, wenn es nach den Plänen der Maximillisten geht.

Der geistige Krieg dürfte also seitens Petersburg gegen uns auf alle Fälle fortgesetzt werden, und wenn er auch bei der Gesinnung des deutschen Volkes von vornherein zu völliger Erfolglosigkeit verurteilt ist, so fragt es sich doch, ob nicht unsere militärischen Interessen ein Einschreiten gegen diese Propaganda verlangen. Schon aus diesen Erwägungen heraus ist es ganz selbstverständlich, daß sich die Mittelmächte von Trojki nicht vorschreiben lassen werden, wann, wo und ob sie die Verhandlungen, die er anscheinend verzögert kurzerhand abbrach, wieder aufnehmen werden. Es ist durchaus nicht sicher, daß die deutsch-österreichisch-ungarischen Kommissionen, die sich zur Zeit in Petersburg befinden, auch dortselbst verbleiben werden oder ob sie nicht vielmehr infolge der allgemeinen Unsicherheit der Lage zurückgerufen werden. In Berliner Regierungskreisen steht man durchaus auf dem Standpunkt, daß Herr Trojki, wenn er den Mittelmächten über die Wiederaufnahme der Beziehungen irgend welche neue Vorschläge zu machen hat, sich schon die Mühe machen muß, diese Vorschläge unmittelbar der Wilhelmstraße zugehen zu lassen.

Der bulgarische Besuch in Berlin.

Berlin, 11. Febr. (TU.) Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist Mittwoch, aus Brest-Litowsk kommend, in Berlin eingetroffen, wo er mehrere Tage bleiben will. Es ist anzunehmen, daß er seine Anwesenheit in Berlin vor allem auch zur Aussprache über die in den Fragen benutzten wird, die bei den Verhandlungen mit Rumänien zur Entscheidung gelangen dürften. Von diesen Fragen steht die der Dobrudscha für Bulgarien natürlich im Vordergrund.

Zum Frieden mit der Ukraine.

Wien, 12. Febr. (WB.) Der Eindruck, welchen der Friedensschluss mit der Ukraine in der ganzen Monarchie hervorgerufen hatte, wurde noch wesentlich vertieft durch die Beendigung des Kriegszustandes durch die russische Regierung. Aus der ganzen Monarchie treffen Berichte ein, welche von der freudigen Genugtuung über diese Ereignisse Zeugnis geben, die auch äußerlich dadurch hervortritt, daß überall Flaggenhissung angelegt wird, Dankgottesdienste gehalten oder vorbereitet werden.

Die Wiener Presse würdigt die Bedeutung der Ereignisse in Brest-Litowsk vom politischen, wirtschaftlichen und militärischen Standpunkte. Die Blätter stellen fest, daß von Seiten der Vertreter der Mittelmächte auf die Erklärung Trotskys keine Gegenerklärung abgegeben worden sei, und daß eine solche natürlicherweise nicht erfolgen könne, solange die gegenwärtige Ungewissheit insbesondere über die Stellungnahme der Petersburger Regierung zu der Ukraine und den von ihr mit den Mittelmächten geschlossenen Frieden fortbesteht. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den Frieden von Brest-Litowsk als eine politische und militärische Klantenentlastung der Monarchie und des Deutschen Reiches, die sich gegenseitig als zureichende Hilfsbereitschaft verbündete bewährt hätten, und jetzt die Früchte dieser Gemeinschaft ernten. Rußland und der Balkan seien nicht mehr der Sturmwinkel Europas. Die Monarchie werde nunmehr erst recht ein Friedensstaat Europas werden können. Die „Reichspost“ meint: Nun ist militärisch und wirtschaftlich auf breiter Front der Einkreisung ein Ende gesetzt. Das ist die Verheißung des allgemeinen Friedens, mögen die Kriegsfanatiker von Versailles ihn wollen oder nicht. Wegen der Grenzen der Ukraine verweisen die Blätter darauf, daß die Grenzen zwischen dem Königreich Polen und der Ukraine einer genaueren Festlegung durch eine gemischte Kommission vorbehalten bleiben, an welcher mit größter Wahrscheinlichkeit auch polnische Mitglieder teilnehmen werden, und wobei auch die polnische und ruthenische Bevölkerung des Cholmer Gebietes ihre Wünsche über ihre künftige staatliche Zugehörigkeit zum Ausdruck werden bringen können. Zu den wirtschaftlichen Vereinbarungen heben die Blätter hervor, daß so wenig übertriebene Hoffnungen wegen Erleichterung der wirtschaftlichen und Ernährungszustände der Monarchie berechtigt seien, doch zu erwarten sei, daß von der mindestens zweijährigen Ernte, die aus der Ukraine nicht mehr habe ausgeführt werden können, noch Vorräte vorhanden seien, doch sei es vorzuziehen, sich nicht an bestimmte Schätzungen zu binden, wie auch mit den bestehenden Transportschwierigkeiten zu rechnen sein werde.

Czernin.

Wien, 13. Febr. (WB.) Bürgermeister Weiskirchner wird morgen nachmittag den Minister des Äußeren Czernin bei seiner Ankunft am Nordbahnhof an der Spitze der Gemeindevertretung begrüßen und ihm den Dank der Bevölkerung für seine erfolgreiche Tätigkeit in der Friedensfrage ausdrücken.

Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 12. Febr. (WB.) Wie die Blätter melden, fand gestern eine mehrstündige Sitzung des Ministeriums unter Vorsitz des Regentensrates statt. Gegenstand der Erörterung waren die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Am Abend hat Ministerpräsident Ruzarszewski dem Regentensrat die Demission des Kabinetts überreicht. Der „Gazetta Poranna“ zufolge wird Ruzarszewski dem Regentensrat heute in dieser Angelegenheit eine motivierte Erklärung überreichen.

König Ferdinands Thron erschüttert.

Budapest, 13. Febr. (U.) Einer Meldung des Az Est aus Stockholm zufolge lautet aus Jassy, daß in Verbindung mit der Demission Bratianus König Ferdinand tatsächlich zu Gunsten des Thronfolgers abgedankt habe. Eine Bestätigung dieser Nachricht war allerdings auch heute noch nicht zu erlangen. Die Mitglieder des vor kurzem errichteten Parlaments von Bessarabien traten mit den unzufriedenen Mitgliedern des Jassyer Parlaments in Verbindung. Sie bildeten eine einheitliche Partei zur Rettung Rumäniens. Die Partei erließ eine Proklamation, in der verkündet wird, daß die Republik Bessarabien sich mit dem rumänischen Königreich vereinigen wird. Auf diese Weise soll Rumänien Bessarabien als Entschädigung für die Dobrudscha erhalten, die an Bulgarien abgetreten werden soll.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 13. Febr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Stärkere Erkundungsabteilungen, die der Feind nördlich von Lens und nördlich vom Osmignon-Bach ansetzte, wurden im Nahkampf abgewiesen.

Im übrigen blieb die Gefechtsaktivität auf kleinere Erkundungen und Artilleriefire in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nach heftiger Feuersteigerung zwischen Flixen und der Mosel stießen mehrere französische Kompanien bei Rémenauville und im Westteil des Priester-Waldes gegen unsere Linie vor. Nach kurzem Kampfe wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Am Sudelkopf und am Hartmannswieskopf Artillerie- und Minenkampf.

In Vergeltung feindlicher Bombenabwürfe auf Saarbrücken am 5. Februar griffen unsere Flieger gestern Abend die Festung Nancy mit Erfolg an.

Mazedonische Front.

Bei Monastir und am Bardar Artillerie- und Fliegeraktivität.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 13. Febr., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Geletrieg.

Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Durch Vernichtung von 33 000 Bruttoregistertonnen erlitt der Transportverkehr unserer Feinde im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelte sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptanteil an dem größten Gegenwehr zum Trotz erzielten Erfolge hat Kapitänleutnant Eiers — 5 Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandria. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst 1916 gebaute Motorschiff „Glenam“ (7 200 Brlg.) Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie sich aus dem Austritt zahlreicher an der Untergangsstelle treibender Baumwollballen ergab. An Segelschiffen wurden versenkt die englischen Segler „Apostolos“, „Andreas“ und „Tariarehis“. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bermischte politische Mitteilungen.

Brüssel, 12. Febr. (WB.) Gestern und heute fand unter der Leitung des Chefs des Feldsanitätswesens Erz. v. Schjörning und unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern des Heeres die dritte Kriegschirurgientagung statt. Während des Tages traf an Erz. v. Schjörning folgendes Telegramm des Kaisers ein. Ihnen und den zur dritten Kriegstagung versammelten Chirurgen danke ich herzlich für den freundlichen Gruß. Pflanzterfüllter wissenschaftlicher Ernst, Zielbewußtsein und rastloses Forschen hat die ärztliche Kunst im Kriege zu ungeahnter Höhe gehoben. Auf ihre Träger blickt vertrauensvoll mit den tapferen Helden das gesamte Vaterland. Möge dieses Bewußtsein Sie alle stärken und weiter leiten in Ihrer schweren und segensreichen Arbeit. Wilhelm I. R.

Zürich, 13. Febr. (U.) Mit großem Bedauern vernimmt die schweizerische Öffentlichkeit, daß der schweizerische Vertreter in Rom, Minister von Planta, aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt wird, zu Beginn des kommenden Sommers von seinem diplomatischen Posten zurückzutreten. Herr von Planta ist seit längerer Zeit leidend. Mit ihm wird einer der fähigsten diplomatischen Vertreter der Schweiz aus dem aktiven diplomatischen Dienst scheiden.

Amsterdam, 13. Febr. (U.) Mit Einverständnis der englischen Regierung geht ein zionistischer Ausschuss unter der Führung Weismanns, des Vorsitzenden des englischen Zionistenbundes, nach Palästina, wo er für die Rückkehr der vertriebenen jüdischen Bewohner, für die Wiedereröffnung der jüdischen Anstalten und die Wiedergutmachung des Kriegsschadens, den die jüdischen Kolonien erlitten haben, sorgen wird.

Reichstag.

Die Mehrheitsparteien.

Berlin, 14. Febr. Wie einzelne Blätter erfahren, hat gestern wieder eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien

des Reichstages stattgefunden. Auch diesmal war die nationalliberale Fraktion des Reichstages nicht vertreten, doch meint die „Post-Ztg“, wie immer die Nationalliberalen sich zur Reichstagsmehrheit stellen würden, diese, d. h. das Zentrum, die Sozialdemokraten und die fortschrittliche Volkspartei, sollen an ihrer bisherigen parlamentarischen Taktik festhalten.

Preussischer Landtag.

Berlin, 13. Febr. (WB.) Der Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses erledigte die Beratung des Finanzetats und nahm u. a. die Entschließung an, die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Bezüge der Kriegsschädigten und der Hinterbliebenen Gefallener oder an den Folgen des Krieges gestorbenen Krieger eine die gegenwärtige Teuerung entsprechende Erhöhung erfahren sollen.

Stadtnachrichten.

* **Kriegsauszeichnung.** Pion. Jakob Schäfer, Sohn des Bademeisters Schäfer, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

* **Schöffengerichtssitzung vom 13. Februar.** Vorsitz: Amtsgerichtsrat Rasse. Vertreter des Staatsanwalts: Amtsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Assistent Orthog. Schöffen: Fabrikant Hildebrand und Kaufmann Hildebrand von hier.

Wegen Fahrlässigkeit betr. des Elektrizitätsbahnzusammenstoßes zwischen Eschbach und Bonames im August v. Js. sind die beiden Kontrolleure bzw. Fahrdienstleiter unter Anklage gestellt. Es handelt sich um Ablassung eines Hilfswagens, ohne daß die Depotbediensteten genügend über die eingeleitete Sperrung unterrichtet waren und der Anschlag am Ausgahngsbereich unterblieben war. Urteil je 30 M. — Ein Hilfsarbeiter zu Oberursel hatte sich aus seiner dortigen Schlafstelle einen Anzug und Schuhe angeeignet und weiter verkauft, sowie auch ein Paar Stiefel von einem Nebenarbeiter. Urteil 14 Tage Gefängnis. — Richterliche Entscheidung beantragt ein früher hier wohnhafter Bader, gegen einen Strafbefehl von 50 M., weil er undraufbar gewordenen Mehl an Ziegen verfütterte. Da das Mehl von seinem Vorgänger stammte, erzieht er Freispruch. — Ein Lagerist der hiesigen Kreislebensmittelstelle ist beschuldigt, Waren im Werte von 150 M. sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Kleinere Entwendungen gibt der Angeklagte zu. Zur Fragefeststellung, ob nicht Rundraub vorliegt, erfolgt Vertagung.

* **Ukraine, Ukräne oder Ukraina?** Wie heißt sie eigentlich, die junge Republik, die seit ein paar Tagen in jedermanns Munde ist, aber von jedem anders ausgesprochen wird? Der eine sagt grundsätzlich Ukräne, der andere macht aus der Mittelstube ein richtiges ai und um den Gulasch zu vervollständigen, meint der dritte, er müßte das schwärzige Wort möglichst „russisch“ aussprechen und macht daraus Ukraina. Es heißt Ukraine, es wird ausgesprochen, wie es geschrieben steht.

— **§ Vom Kurhaus.** Wie wir bereits mitteilten, hält morgen Abend Herr Pfarrer Werner einen Lichtbildervortrag über seine Expedition nach Ägypten, dem Sina; usw. Wir brauchen wohl nicht zu betonen,

„Tod Uhoi!“

Ein Roman vom Bodensee

49) von Janko von Kraft.

Ein Zeichen kam vom Himmel. Gegen die letzte Abendstunde schlug das Licht einen flammenden Regenbogen in den Lüften auf, einen zweiten, zarteren, wunderbaren darüber. Ein Sonnenregen rieselte zärtlich über das sonnige Baumwerk herab, ohne es zu zerstören. Hoch und höher schwebten die farbigen Fieber der Sommerneue empor, breiteten sich schön und unwahrscheinlich wie die Sage über das zerrissene Land. Immer weiter und wuschlicher — und ließen erstehend das Glück zurück, das das Echo aller Schönheit ist.

Die Menschen sahen und beteten. Aber sie mißverstanden diese segnende Stunde mit nichten. Sie waren treue Söhne ihrer Scholle. Sie fühlten, daß ihr Schicksal nicht im Regenbogen stand, sie spürten es in ihren Fäusten und Herzen. Und sie spürten noch mehr. Wie der Fischer draußen auf dem See das Wetter ahnt, das seine Heimfahrt gebietet, obgleich kaum eine fedrige Abendwolke am Himmel steht, so ging ein uneingeständenes Wissen über alles deutsche Land, daß ein Ungewitter hinter dem biederer Schwarzwald verborgen lag, das hereinbrechen müßte wie der Frühling im Frühling. Und dies Wetterwahn sollte bald zur Wahrheit werden. Ein Märzsturm fiel ins Land, so heiß und wild und brünstig, daß dem lieblichen Sommerglück am Bodensee mit einemmal der Atem ausging. Ein Märzsturm, der mit griffigen Fäusten in alles Lebendige fuhr und mit sich fortwirbelte,

was nicht tiefe Wurzeln hatte. Mit jähem Wucht kam er einhergebraut. Dem Schiffer, der gemächlich im Schlepphahn dahinglitt, rief er das Auser aus der Hand, den Fischer trieb er mitten im besten Fischzug von seinen Reken. Und warf sich auf die Ufer.

Im ersten Augenblick ging ihm ein Zittern voran. Dann aber breiteten sie die Arme aus und empfingen ihn wie einen Freund. Sie gaben ihm keine fremden Namen mehr, sie verbannten alles unbestimmte Fühlen und Denken, sie begriffen schnell und freudig ihr Schicksal und wurden ihm Freund. Wer da noch geträumt und gesehnt hatte, der erwachte jetzt voller, prächtiger Klarheit. Nun war die Stunde um, die den süßen Dämmerstunden im Schilf des Untersees gelte mochte, oder dem leichtfüßigen Sichergehen im Konstanzer Stadtpark. Nun wurde die Rückkehr zur Poesie. Neue Worte, sonst fremd und herzensfalsch, bekamen plötzlich ein starkes warmes Leben. Mit einemmal war Gesang auch in dem Trostlosen. Auf den Straßen sprachen sie von Dingen, die sonst im Bewußtsein der Nächsten lagen. Und dennoch klang es nicht schlechter als Dichterworte. Auf Zetteln und Umschlägen stand es allenthalben zu lesen: Mobilmachung: Aufruf des Landsturmes: Militärtransporte, Sanitäre Vorschriften. An meine Völker; An die deutschen Frauen! Und das alles hatte urplötzlich einen tiefen Sinn. Das wurde von Flügel getrogen. Das erhob sich weit über alles was sonst für wohlklingend und wichtig galt.

O wie das die Menschen ergriff! Wie es in die engen, zagen Herzen fuhr und ihnen einen vollen Schlag verriech. Wie es die Götzen zu Spenden, die Selbstsüchtigen zu Sel-

fenden, die Eigennütigen zu Menschenfreunden, die Aengstlichen zu Vertrauensden machte. Wie es langsam zu heben und zu tragen begann! Die Not des Lebens, sonst so gehäht um ihrer erniedrigenden, erlösenden Wirkung willen — wie überwältigend groß sah sie mit einem Schlage den erschrocken Geschlechtern ins Gesicht! Die Not des Lebens, diese Menschenbezwingerin und Schönheitsfeindin — mit einemmal wurde sie zum Dichter. Und wie sie sich erhob und größer und größer wurde, da staunten sie sie bewundernd an, da fielen sie in die Knie und lernten erschauernd die Poesie der nackten Tat, den über alles Fabulieren erhabenen Zauber des wahrhaftigen Lebens erkennen. Und da warfen sie's alle willig hinter sich, was sie sich an falschen Göttern, jedes für seinen eigenen Glauben, aus schwachherzigen Phantasien zusammengewürfelt hatten, da folgten sie alle dem einen, wahrhaftigen Gott ihres Lebens: der Pflicht!

Den Bodensee hinauf und hinab, zog der neue Glaube mit webenden Fahnen. Er traf ein starkes Geschlecht. Schnell, schürte mit einem einzigen Schlage, war all das Fremde, Kleinliche, Unwürdige fortgeworfen, und was noch übrig blieb war der alte knorrige Stamm, unzerfurcht und ungerissen. Mit ernstesten Gesichtern gingen die Menschen umher, mit eisenharter Entschlossenheit in den notgedrungenen Zügen standen sie auf Gassen und Plätzen. Als in Anstanz der Ruf des Kaisers und Trompetengelänge verkündet wurde, öffnete sich das deutsche Herz zu einem einzigen, überwältigenden Jubel. Ein wirres Treiben hub an. Zu tausenden strömten sie durch die Stadt. Vor dem Krügerent-

mal auf der Markstätte klangen heiße Vaterlandslieder. Ein schlanker Mann wurde zum Helden und hielt eine Ansprache an die willig aufhorchende Menge. Vom Fenster des Rathauses sprach der Oberbürgermeister. Die Getheshäuser saßen die Menschen kaum, die ein Wort an den lieben Gott hatten. Und bis tief in die Nacht hinein bebte der erregende Taumel eines bedrohten, wehrereiten Volkes fort, durch dieselben allen Gassen dahin, die schon so viel von der Menschheit Not und der Menschheit Größe gesehen hatten.

Als wie einsam wurde nun der Bodensee. Auch hier trat die harte, machtvolle Wahrheit in ihre Rechte und verdrängte das Ueberflüssige und Zarte. Die großen, kohlenschwarzen Dampfer, die Tausende und Abertausende im Dienst der Augenblicke über das Wasser trugen schossen noch flüchtiger dahin als sonst. Ihr Pfiff und ihre harte Glockensprache ertönte mit nichten. Die Segel der Jachten und Jollen aber, diese Blütenfloden von Nirgendheim, weißen Schneefloden gleich, die die heiße Schiffsstunde aufgetaut hatte. Das schwäbische Meer hatte seinen schönsten Traum verloren. Nun, wenn der Abend kam, sah man's nicht mehr wie sonst mit lächelnder Schwermut durch das opalfarbene Wasser gegen die waldigen Ufer ziehen. Das Lied war vom Bodensee verschwunden, treu und sachlich geworden wie ein deutscher Mann stand er ganz im Dienste seiner Ufer. Er hielt seinen Spiegel blank und klar für das Notwendige. Für Sehnsuchtsregel hatte er keinen Wind.

(Fortsetzung folgt.)

bei einem solchen Redner dem Vortrag
Interesse bezeugen, jedoch ein volles
geleistet sein dürfte.

Purhaushaus. Wie bereits gestern
angekündigt, beginnt die heutige Vorstellung
„Purhaushaus“ schon um 7 Uhr. Samstag
kommt zum 2. Male die Operette
„Walzertraum“ zur Aufführung, gleich-
zeitig wieder mit Fräulein Fifi Bort vom
Operettentheater in Bonn als Gast
der Partis der „Fräulein“. Am Sonntag
kommt die Schauspiel „Novität „Im
Waldhüterhaus“ von Steiner-Landesmann
zur Wiedergabe.

Spiritus. In den nächsten Tagen
wird das städt. Lebensmittelbüro Spi-
ritus zum Bezuge von Spiritus zu
ermäßigtem Preise ausgeben. Die Karten
werden nur an Personen verabfolgt, die
auch noch elektrisches Licht haben.

**Verband von Städtgütern im
mittelbaren Heresinteresse.** Während
der Dauer der gegenwärtigen Städtgü-
ter nahmen die Eisenbahnstellen
nach den bisherigen Bestimmungen drin-
gende Sendungen für die Munitionsher-
stellung und Kriegsrüstung, soweit sie nicht
mittelbar an militärische Stellen, son-
dern an private Empfänger gerichtet waren,
nur dann zur Beförderung an, wenn die
Notwendigkeit des Verbandes durch die Li-
stekommandantur des Verbandbezirks be-
stätigt war. Dieses Verfahren wird vom
15. Februar an dahin geändert, daß die
erwähnten Bestimmungen von der für den
Empfangsort zuständigen Kriegsamtstelle
ausgefertigt werden. Die Anträge auf Ver-
bandgenehmigung für Güter der vorbezeich-
neten Art sind also nicht mehr der Linien-
kommandantur, sondern — unter Benützung
eines besonderen, bei den Handelskammern
erhältlichen Vordruckes — der für den Em-
pfangsort zuständigen Kriegsamtstelle schrift-
lich einzureichen.

**△ Vieh- und Kaninchenzählung
am 1. März 1918.** Zur Viehzählung am
1. März 1918 hat der Bundesrat eine
Ausführungsordnung erlassen, die eine Zäh-
lung der im Deutschen Reich vorhandenen
gehörten Kaninchen anordnet. Diese Feststel-
lung geschieht im Interesse der Heresver-
waltung, weil die Felle der Kaninchen in
heutigem Maße für den Kriegsbedarf Be-
deutung gewinnen.

Da eine besondere Zählung zurzeit nur
mit großen Schwierigkeiten durchführbar
sein würde, ersieht es angelegt, sie mit
der am 1. März 1918 vorgeschriebenen all-
gemeinen Viehzählung zu verbinden.

*** Die Beschlagnahme des Herbst-
gemüses.** Eine oft halbamtlich bediente
Nachrichtsstelle glaubt mitteilen zu können,
daß die Reichsstelle für Gemüse und Obst
allerdings in einer Reihe von Kreisen in
diesem Jahre die Herbstgemüseernte für sich
in Anspruch nehmen, daß die Maßregel aber
für notwendig erachtet worden sei, um den
Bedarf der Heresverwaltung und der Zi-
vilbevölkerung sicher zu stellen. Es soll also
keineswegs die Heresversorgung auf Kosten
der Zivilbevölkerung erreicht werden. Das
Bestreben der Reichsstelle geht dahin, immer
größere Mengen von Gemüse selbst in die
Hand zu bekommen, um eine gleichmäßige
Versorgung der Bevölkerung zu erreichen.

Briefkasten der Schriftleitung.
Frage: Bitte die Redaktion um Aus-
kunft, ob ich als Kriegsteilnehmer Alimente

zu zahlen habe. Während des ganzen Krieges
hat weder die Mutter noch der Vormund
etwas von sich hören lassen. Blühlich schrei-
ben sie alle beide um Alimente.

Antwort: Der Kriegsteilnehmer muß
ebenso wie der in der Heimat zurückgeblie-
bene Vater eines Kindes einen Beitrag zu
dessen Unterhalt zahlen, wie auch zu den
Kosten der Erziehung und des Wohn-
bettes. Seine Schuld erlischt nicht dadurch,
daß er Kriegsdienste leistet. Aber ihn kann
nichts genommen werden, besonders kann
ihm nichts zwangsweise verweigert werden,
so lange er im Felde steht. Aber die Schuld
bleibt bestehen und muß von ihm getilgt
werden, sobald er dazu in der Lage ist.
Aus Reichsmitteln erhält die Mutter da-
neben die Kriegswochenhilfe und das Kind
die Familienunterstützung von M 10 mo-
natlich, wie ein eheliches Kind.

Vom Tage.
Von Europa nach Asien.
Konstantinopel. (W. B.) Der
Bautenausschuß der Kammer hat den bi-
zeits gemeldeten Gesetzentwurf betr.
Vertrag mit der Budapest Firma Sig-
mund über Bohrungen und Vorarbeiten für
Brücke und Tunnel von Eu-
ropa nach Asien und einen Kredit
von 10000 Pfund dafür angenommen.
Die Arbeiten sollen im April beginnen.

Karlsruhe. (W. B.) Der Polizei-
bericht meldet heute früh 12.30 Uhr ist in
der Wohnung einer Oberamtsrichterswitwe
in der Roonstraße auf noch nicht aufgeklärte
Weise ein Brand ausgebrochen, bei dem die
gelähmte 79 Jahre alte Wohnungsinhaberin
in ihrem Bette verbrannt ist. Die herbei-
gerufene Feuerwehr konnte den Brand, der
erheblichen Gebäude- und Möbelschaden an-
richtete, auf seinen Herd beschränken.

Karlsruhe. (W. B.) Prinz Max
von Baden ist heute zu kurzem Aufenthalt
nach Berlin abgereist.

Saarbrücken, 12. Febr. (W. B.) Die
Stadt Saarbrücken richtete an den Gene-
ralfeldmarschall v. Eichhorn aus Anlaß seines
70. Geburtstages ein längeres Glückwunsch-
schreiben, in dem ihm zugleich Mitteilung
gemacht wird, daß die schönste Straße der
Stadt, die Stadenstraße, Eichhornstraße be-
nannt wird.

Berufsberatertagung.
In der Geschlechterstube des Frankfurter
Rathauses fand am Montag, 11. Febr., eine
Tagung der Berufsberater der Kriegsbeschä-
digten-Fürsorge im Reg.-Bez. Wiesbaden
statt, die äußerst zahlreich besucht war. Herr
Bürgermeister Dr. Luppe begrüßte für den
verhinderten Vorsitzenden des Landesaus-
schusses Herrn Landeshauptmann Krefel die
Erschienenen, besonders den Herrn Regi-
rungspräsidenten Dr. v. Meißner und die Ver-
treter der Militärbehörde, Herrn Oberst
Schmid, Leiter der Versorgungsabteilung des
18. A.-K., und Herrn Oberarzt Dr. Lierh vom
Sanitätsamt 18. A.-K., und nahm dann das
Wort zu dem ersten Referat der Tagesor-
nung, das die Frage der im Interesse der
Kriegsbeschädigten anzustrebenden gezielten
Reformen zum Gegenstande hatte.

Als obersten Gesichtspunkt für eine Neu-
gestaltung der Versorgung der Kriegsbeschä-
digten bezeichnet Dr. Luppe die Berücksich-
tigung der wirtschaftlichen und sozialen Lage.
Die Gewährung von Verstärkungszulagen
muß in der Weise ausgebaut werden, daß
schwere innere und äußere Beschädigungen der

Verstärkung gleich zu achten sind. Die Be-
messung der Zulagen wäre so zu regeln,
daß diese in Verbindung mit dem Neben-
einkommen der Beschädigten das Durchschnitts-
einkommen ihrer Lohngruppe voll erreichte.
Eine Abflutung der Rente nach der Familien-
zusammensetzung möchte der Referent der ge-
nerellen Lösung dieser Frage, die sich aus
bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten nach
dem Kriege allgemein als nötig erweisen
wird, vorbehalten.

Was die Kapitalisierung von Renten
anlangt, so ist anzustreben, daß nur ein Teil
der Rente, besonders zu Siedlungszwecken,
kapitalisiert werden darf; im übrigen wäre
es erwünscht, wenn die Renten auf längere
Zeiträume festgesetzt würden. Eine Belei-
hung von Renten seitens gemeinnütziger Or-
ganisationen ist im Interesse des Mittel-
standes und der Arbeiterschaft erwünscht.
Einen gesetzlichen Einstellungszwang für
Kriegsbeschädigte hält der Referent heute
noch nicht für angebracht. Jedenfalls wird
sich aber ein solcher Zwang in einer oder der
anderen Form späterhin nicht umgehen las-
sen. In der Aussprache über diesen Punkt
wurde auch von Industrievertretern betont,
daß es notwendig sein wird, eine enge Züh-
lung zwischen der Industrie, den Fürsorge-
Ausschüssen und den sonstigen in Frage kom-
menden Instanzen herzustellen.

Als zweiter Redner behandelte Stadtver-
ordneter Balzer die Frage der Kriegsbe-
schädigten-Vereinigungen. Die
Fürsorge will die Kriegsbeschädigten der Ge-
sellschaft nach Aufbau ihrer wirtschaftlichen
Existenz wieder reiflos eingliedern, während
die Kriegsbeschädigtenverbände gewisser-
maßen eine neue Gesellschafts schicht mit eigen-
en Interessen anstreben. Die wirksamste
Vertretung dieser Interessen liegt aber nach
ihm am besten bei den politischen und wirt-
schaftlichen Vertretungen der betreffenden
Schichten, die ja heute schon sich dieser Auf-
gabe bei ihrer Mitarbeit in den Fürsorge-
organisationen weitgehendst annehmen. Die
Fürsorge will die Mitarbeit der Kriegsbe-
schädigten selbstverständlich in Anspruch neh-
men, kann jedoch eine förmliche Vertretung
der Kriegsbeschädigtenvereinigungen, die
eine wirkliche Vertretung der Gesamtheit
der Kriegsbeschädigten nicht darstellen, als
solche in ihren Ausschüssen nicht zulassen. Ein
Vertreter der Ortsgruppe Frankfurt des
Berliner Bundes für Kriegsbeschädigte er-
klärte sich mit den Richtlinien, die Dr. Luppe
hinsichtlich dieser Reformen gezeichnet hatte,
vollkommen einverstanden.

Bürgermeister Dr. Luppe brachte dann
eine Resolution ein, die förmliche Ver-
tretungen der Kriegsbeschädigten in den Aus-
schüssen ablehnt, aber selbstverständlich die
Mitarbeit von Kriegsbeschädigten in ihnen,
die in sie von den in Betracht kommenden
Stellen gewählt werden, begrüßen würde.
Die Resolution wurde angenommen.

Als dritten Punkt behandelte Dr. Hall-
garten die Ergänzende Heilbehand-
lung. Aufgabe der ergänzenden Heilbe-
handlung ist einmal, die Beschädigten vor
Antritt einer Arbeit zu stärken und dann,
ihnen in gewissen Zeitabständen eine Er-
holung zu gewähren. Der Referent gab eine
Uebersicht über die Tätigkeit der Fürsorge auf
diesem Gebiete, besonders in bezug auf
Lungenkranke Herr Prof. Dr. Goldstein be-
sprach die ergänzende Heilbehandlung für
nervöse Erschöpfte, Kriegshysteriker und Ge-
hirnverletzte. Besonders wünschenswert ist
die Unterbringung derartiger Kranker in
ländlichen Kolonien, die auch Herr Dr.

Meyer für Epileptiker und Psychopaten als
wünschenswert erklärte.

Herr Stadtverordneter Balzer sprach
dann kurz über die Mittel, die zur Unter-
stützung der Kriegsbeschädigten und ihrer Hin-
terbliebenen zur Verfügung stehen. Waren
es anfänglich in der Hauptsache private Mit-
tel, so trat später das Reich durch Bereit-
stellung bedeutender Mittel zum Zwecke der
Berufs-Umschulung und Weiterbildung der
Kriegsbeschädigten helfend ein. Auch die
Militärbehörde hat in dankenswerter Weise
weitere Mittel als Zuschüsse aus Kapitel 84a
stillsch gemacht, die in Form von Zulagen
für Schwererkrankte und als Pflegezu-
lagen für innerlich Kranke und Geistestranke
weit über die im Gesetz vorgesehenen Sätze
hinaus gewährt werden. In Fällen, für die
die Reichsmittel zur Bestreitung der Kosten
nicht in Frage kommen, sollen die Mittel
der Kriegswohlfahrtspflege eintreten. Außer-
dem kommen besondere Stiftungen für Bäder-
fürsorge, die das Rote Kreuz und der Reichs-
aushub vergeben, in Frage. Private Mittel
sind außerdem äußerst erwünscht, um Aus-
gaben, die aus öffentlichen Mitteln nicht be-
stritten werden können, zu decken.

Nach kurzen Ausführungen des Herrn
Stadtverordneten Balzer über die Methode
der Statistik der Fürsorge schloß Dr. Hall-
garten die Versammlung mit dem Dank an
die Erschienenen, denen sie eine Fülle neuer
Anregungen gegeben haben dürfte.

Kunst und Wissenschaft.
Dresden. Der bekannte Sozialpoli-
tiker, Volkswirt und Statistiker Geheimrat
Professor Viktor Böhmert ist gestern hier
durch einen Straßenbahnunfall tödlich ver-
unglückt. Er war 89 Jahre alt.

Kurhaus.
Freitag, den 15. Februar.
Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr
Freikorps-Marsch Millöcker
Ouverture: Leichte Kavallerie Supplé
Seemanns-Lied Martel
Fantasie: Traviata Verdi
Mein Traum. Walzer Waldteufel
An der Weser. Lied Pressel
Puppchen tanzt. Intermezzo Ortman
Abends 8 Uhr im Konzertsaal:
Vortrag zum Besten der Vaterlandsspende.

Samstag: Konzerte der Kapelle von
4—6 und 8—9 1/2 Uhr. Im Kurhaustheater
abends 7 1/2 Uhr außer Abonnement „Walzer-
traum“.

**Der für jedermann unentbehrliche
„Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle
des „Taunusbote“
zu haben.**

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde
Samstag, den 16. Februar.
Vorabend 5.15 Uhr
Morgens 9 „
Nachmittags 4 „
Sabbatende 6.30 „
An den Werktagen.
Morgens 8.45 Uhr
Abends 8 „

Wohnungs-Anzeiger

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Einfach möbl. Zimmer
entf. mit voller Pension sofort zu
vermieten. Bäckerstr. 6. Mdl. Luitpold-
straße 28. 4747

Möbl. heizb. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle u. 4892a.

Schön möbl. Zimmer (8a)
zu vermieten. Elisabethenstr. 131. St.

evtl. 2 gut möbl. Zimmer
in schöner Lage zu vermieten. Gail-
burgstraße 24. 1.

Schön möbl. Zimmer 4a
zu vermieten. Schäfer, Luitpoldstr. 21

Gut 1. od. 2-Zimmerwohnung
(heizbar) zu vermieten. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Bl. u. 4645a.

Möbliertes Zimmer zu
vermieten. Luitpoldstr. 83. 2. St.

1 Zwei Zimmerwohn. mit Zu-
behör zu verm. Rindische Stifftsstr. 11. 17a

2 Zimmerwohnung nebst Gas u.
Wasser zu vermieten. Ruckbachstraße 8. 4967a

Eine Wohnung vermieten
Rindische Stifftsstr. 54 Hinterhaus. 14a

Schön Wohn- u. Schlafzimmer
mit groß. Garten mit od. ohne Pension
zu verm. Dietrichstr. 6. 21a

heizbares Zimmer
eventuell mit Verpflegung. Auch ein-
fache Unterkunft für Durchreisende.
Elisabethenstr. 45.
Mädchenheim.

2 Zimmerwohnung
(Mansarde) mit Gas und Wasser zu
vermieten. Wallstraße 33. 1a

Eine Mansardenwohnung
2 Zimmer und Küche sowie Wohnung
im Hinterhaus an ruhige Leute zu ver-
mieten. Wallstraße 11. 4788a

2 Zimmer und Küche
Bordeshaus mit Gas und elektr. Licht
zu vermieten. Ludwigstr. 4. p. 4972a

Großes möbliertes Zimmer
2a Elisabethenstr. 47, 2. St.

2 Zimmerwohnung
mit Gas und Wasser zu verm. sowie
trockener Raum zum Einstellen von
Möbeln. Rindische Stifftsstr. 7 82a

Wohnung 2 Zimmer, Küche, ab-
geschlossener Vorplatz
und Zubehör, per sofort zu vermieten.
Luitpoldstr. 23.

Eine 2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, vollständig neu hergerich-
tet an ruhige Leute zu vermieten.
10a Luitpoldstr. 43.

2-3 Zimmerwohnung mieten
zu verm. Luitpoldstr. 74.

Gut möbl. 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör ab 1. April zu ver-
mieten, auch früher. Untertor 6. (15a)

Zu vermieten:
Schöne 3 Zimmerwohnung, Mansarde
Keller, Gas u. elektr. Licht, zum 1. März
zu beziehen. Näheres 35a
Oberurseler Pfad 14.

Eine Dreizimmerwohnung,
elektr. Licht, Anteil an Obst- und Ge-
müsegarten in Dornholzhausen ab 1.
April 1918 zu vermieten. 31a
Wiesbadener Fabrik Henry Pauly.

Gut 4 Zimmerw. mit Bad im 2.
1. April zu verm. Rindische Stifftsstr. 22.
Ede der Brandelstraße 13a

Kleine Wohnung 2-3 Zimmer
für 1. März zu vermieten. 34a
oder später zu vermieten.
Karl Bender, Luitpoldstr. 6.

Eine 3-4 Zimmerwohnung
im ersten Stock zu vermieten. Ober-
gasse 6. 4728a

Höfstraße 18 ist die Wohnung in
der 1. Etage mit
6 Zimmern und Zubehör zum 1. April
1918 zu vermieten. Näh. bei Rahlé,
partierre. 19a

Eine 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör sofort zu vermieten
12a Elisabethenstr. 2.

**Herrschafliche
6-Zimmerwohnung**
mit Veranda, Garten und allem Zube-
hör zu verm. Langenstraße 38p.
22a Näh. Löwenstraße 6.

Mansardenwobg. 2 Zimmer mit
Zu erf. Rindische Stifftsstr. 26 Hinterb. 28a

Große 5 Zimmerwohnung
zu vermieten
Höfsteinweg 18.

**Eine schöne
3 Zimmerwohnung**
mit abgeschlossenen Vorplatz Hoch-
partierre per 1. Juli zu vermieten.
38a Luitpoldstr. 101.

2 Wohnungen
zu vermieten. Näheres
16a Luitpoldstr. 26 III.

Schöne Aussicht 22 II
Herrschafst. 6 Zimmer-Wohnung mit
Balkon und Zubehör per 1. April zu
vermieten. Zu erfragen
Elisabethenstr. 12 part.

Etage
mit Zentralheizung, 9 Zimmer, Ver-
anda, Bad, etc. zu vermieten. 27a
L. Lepper,
Löwenstraße 7.

6 Zimmerwohnung
mit Gas, Bad, elektr. Licht und Zu-
behör zu vermieten. 2a
Berthold. Ludwigstr. 4.

Ferdinandstraße 42
Schöne 6 Zimmerwohnung mit allem
Zubehör sofort zu vermieten.
Auskunft erteilt Jean Koller,
33a Ferdinands-Anlage 21.

Selten günstige Gelegenheit!
enth. 11 Zimmer und sonstigem
Zubehör weggang. u. Familien-
verhältnishaft sofort für den Hypo-
thekenspreis zu verkaufen. Ernst. Re-
stanten erhalten Auskunft durch J.
Guld, Genjal 1694a

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Klein-
zeile oder deren Raum M. 1.—. Wohnungsanzeigen
nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei
Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige
sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Zum Frieden mit der Ukraine.

Wien, 12. Febr. (WB.) Der Eindruck, welchen der Friedensschluss mit der Ukraine in der ganzen Monarchie hervorgerufen hatte, wurde noch wesentlich vertieft durch die Beendigung des Kriegszustandes durch die russische Regierung. Aus der ganzen Monarchie treffen Berichte ein, welche von der freudigen Genugtuung über diese Ereignisse Zeugnis geben, die auch äußerlich dadurch hervortritt, daß überall Flaggenhissung angelegt wird, Dankgottesdienste gehalten oder vorbereitet werden.

Die Wiener Presse würdigt die Bedeutung der Ereignisse in West-Litauen vom politischen, wirtschaftlichen und militärischen Standpunkte. Die Blätter stellen fest, daß von Seiten der Vertreter der Mittelmächte auf die Erklärung Trozkis keine Gegenreaktion abgegeben worden sei, und daß eine solche natürlicherweise nicht erfolgen könne, solange die gegenwärtige Ungewissheit insbesondere über die Stellungnahme der Petersburger Regierung zu der Ukraine und den von ihr mit den Mittelmächten geschlossenen Frieden fortbesteht. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den Frieden von Brest-Litowsk als eine politische und militärische Planenteckelung der Monarchie und des Deutschen Reiches, die sich gegenseitig als zureichende Hilfskräfte verbündete bewährt hätten, und jetzt die Früchte dieser Gemeinschaft ernten. Rußland und der Balkan seien nicht mehr der Sturmwinkel Europas. Die Monarchie werde nunmehr erst recht ein Friedensstaat Europas werden können. Die „Reichspost“ meint: Nun ist militärisch und wirtschaftlich auf breiter Front der Einkreisung ein Ende gesetzt. Das ist die Verheißung des allgemeinen Friedens, mögen die Kriegsfanatiker von Versailles ihn wollen oder nicht. Wegen der Grenzen der Ukraine verweisen die Blätter darauf, daß die Grenzen zwischen dem Königreich Polen und der Ukraine einer genaueren Festlegung durch eine gemischte Kommission vorbehalten bleiben, an welcher mit größter Wahrscheinlichkeit auch polnische Mitglieber teilnehmen werden, und wobei auch die polnische und ruthenische Bevölkerung des Cholmer Gebietes ihre Wünsche über ihre künftige staatliche Zugehörigkeit zum Ausdruck werden bringen können. Zu den wirtschaftlichen Vereinbarungen heben die Blätter hervor, daß so wenig übertriebene Hoffnungen wegen Erleichterung der wirtschaftlichen und Ernährungszustände der Monarchie berechtigt seien, doch zu erwarten sei, daß von der mindestens zweijährigen Ernte, die aus der Ukraine nicht mehr habe ausgeführt werden können, noch Vorräte vorhanden seien, doch sei es vorzuziehen, sich nicht an bestimmte Schätzungen zu binden, wie auch mit den bestehenden Transport Schwierigkeiten zu rechnen sein werde.

Czernin.

Wien, 13. Febr. (WB.) Bürgermeister Weiskirchner wird morgen nachmittag den Minister des Äußeren Czernin bei seiner Ankunft am Nordbahnhof an der Spitze der Gemeindevorstellung begrüßen und ihm den Dank der Bevölkerung für seine erfolgreiche Tätigkeit in der Friedensfrage ausdrücken.

Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 12. Febr. (WB.) Wie die Blätter melden, fand gestern eine mehrstündige Sitzung des Ministeriums unter Vorsitz des Regentenschaftsrates statt. Gegenstand der Erörterung waren die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Am Abend hat Ministerpräsident Ruzarski dem Regentenschaftsrat die Demission des Kabinetts überreicht. Der „Gazeta Poranna“ zufolge wird Ruzarski dem Regentenschaftsrat heute in dieser Angelegenheit eine motivierte Erklärung überreichen.

König Ferdinands Thron erschüttert.

Budapest, 13. Febr. (TU.) Einer Meldung des Ag. Est aus Stockholm zufolge verlautet aus Jassy, daß in Verbindung mit der Demission Bratianus König Ferdinand tatsächlich zu Gunsten des Thronfolgers abgedankt habe. Eine Bestätigung dieser Nachricht war allerdings auch heute noch nicht zu erlangen. Die Mitglieder des vor kurzem errichteten Parlaments von Bessarabien traten mit den unzufriedenen Mitgliedern des Jassyer Parlaments in Verbindung. Sie bildeten eine einheitliche Partei zur Rettung Rumäniens. Die Partei erließ eine Proklamation, in der verkündet wird, daß die Republik Bessarabien sich mit dem rumänischen Königreich vereinigen wird. Auf diese Weise soll Rumänien Bessarabien als Entschädigung für die Dobrudscha erhalten, die an Bulgarien abgetreten werden soll.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 13. Febr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Stärkere Erkundungsabteilungen, die der Feind nördlich von Lens und nördlich vom Omignon-Bach ansetzte, wurden im Nahkampf abgewiesen.

Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf kleinere Erkundungen und Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nach heftiger Feuersteigerung zwischen Flixey und der Mosel stießen mehrere französische Kompanien bei Remenauville und im Westteil des Priester-Waldes gegen unsere Linie vor. Nach kurzem Kampfe wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Am Südkopf und am Hartmannsweilerkopf Artillerie- und Minenkampf.

In Vergeltung feindlicher Bombenwürfe auf Saarbrücken am 5. Februar griffen unsere Flieger gestern Abend die Festung Nancy mit Erfolg an.

Mazedonische Front.

Bei Monastir und am Bardar Artillerie- und Fliegeraktivität.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 13. Febr., abends. (WB. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seerrieg.

Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Durch Vernichtung von 33 000 Bruttoregistertonnen erleidet der Transportverkehr unserer Feinde im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelte sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptanteil an dem größten Gegenwehr zum Trotz erzielten Erfolge hat Kapitänleutnant Siers — 5 Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandria. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst 1916 gebaute Motorschiff „Glenam“ (7 200 Brla.) Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie sich aus dem Auftrieb zahlreicher an der Unterwasserstelle treibender Baumwollballen ergab. An Segelschiffen wurden versenkt die englischen Segler „Apostolos“, „Andreas“ und „Tariarehis“. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bermischte politische Mitteilungen.

Brüssel, 12. Febr. (WB.) Gestern und heute fand unter der Leitung des Chefs des Feldsanitätswesens Erz. v. Schjörning und unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern des Heeres die dritte Kriegschirurgientagung statt. Während des Tages traf an Erz. v. Schjörning folgendes Telegramm des Kaisers ein. Ihnen und den zur dritten Kriegschirurgientagung versammelten Chirurgen danke ich herzlich für den freundlichen Gruß. Pflichterfüllter wissenschaftlicher Ernst, Zielbewußtsein und rastloses Forschen hat die ärztliche Kunst im Kriege zu ungeahnter Höhe gehoben. Auf ihre Träger blickt vertrauensvoll mit den tapferen Soldaten das gesamte Vaterland. Möge dieses Bewußtsein Sie alle stärken und weiter leiten in Ihrer schweren und segensreichen Arbeit. Wilhelm I. R.

Zürich, 13. Febr. (TU.) Mit großem Bedauern vernimmt die schweizerische Öffentlichkeit, daß der schweizerische Vertreter in Rom, Minister von Planta, aus Gesundheitsrücksichten verabschiedet wird, zu Beginn des kommenden Sommers von seinem diplomatischen Posten zurückzutreten. Herr von Planta ist seit längerer Zeit leidend. Mit ihm wird einer der fähigsten diplomatischen Vertreter der Schweiz aus dem aktiven diplomatischen Dienst scheiden.

Amsterdam, 13. Febr. (TU.) Mit Einverständnis der englischen Regierung geht ein zionistischer Ausschuss unter der Führung Weismanns, des Vorsitzenden des englischen Zionistenbundes, nach Palästina, wo er für die Rückkehr der vertriebenen jüdischen Bewohner, für die Wiedereröffnung der jüdischen Anstalten und die Wiedergutmachung des Kriegsschadens, den die jüdischen Kolonien erlitten haben, sorgen wird.

Reichstag.

Die Mehrheitsparteien.

Berlin, 14. Febr. Wie einzelne Blätter erfahren, hat gestern wieder eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien

des Reichstages stattgefunden. Auch diesmal war die nationalliberale Fraktion des Reichstages nicht vertreten, doch meint die „Post“, wie immer die Nationalliberalen sich zur Reichstagsmehrheit stellen würden, diese, d. h. das Zentrum, die Sozialdemokraten und die fortschrittliche Volkspartei, sollen an ihrer bisherigen parlamentarischen Taktik festhalten.

Preussischer Landtag.

Berlin, 13. Febr. (WB.) Der Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses erledigte die Beratung des Finanzetats und nahm u. a. die Entschädigung an, die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Bezüge der Kriegsgeschädigten und der Hinterbliebenen Gefallener oder an den Folgen des Krieges gestorbenen Krieger eine die gegenwärtige Teuerung entsprechende Erhöhung erfahren sollte.

Stadtnachrichten.

* **Kriegsauszeichnung.** Pion. Jakob Schaller, Sohn des Bademeisters Schäfer, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

* **Schöffengerichtssitzung vom 13. Februar.** Vorsitz: Amtsgerichtsrat, Rasse. Vertreter des Staatsanwalts: Amtsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Assistent Orthey. Schöffen: Fabrikant Hildebrand und Kaufmann Hildebrand von hier.

Wegen Fahrlässigkeit betr. des elektrischen Bahnzusammenstoßes zwischen Schönbach und Bonames im August v. Js. sind die beiden Kontrolleure bzw. Fahrdienstleiter unter Anklage gestellt. Es handelt sich um Ablassung eines Hilfswagens, ohne daß die Depotbediensteten genügend über die eingeleitete Sperrung unterrichtet waren und der Anschlag am Ausgahngsbrett unterblieben war. Urteil je 30 M. — Ein Hilfsarbeiter zu Oberursel hatte sich aus seiner dortigen Schlafstelle einen Anzug und Schuhe angeeignet und weiter verkauft, sowie auch ein Paar Stiefel von einem Nebenarbeiter. Urteil 14 Tage Gefängnis. — Richterliche Entscheidung beantragt ein früher hier wohnhafter Bader, gegen einen Strafbefehl von 50 M., weil er undraufbar gewordenes Mehl an Ziegen verfütterte. Da das Mehl von seinem Vorgänger stammte, erzieht er Freispruch. — Ein Lagerist der hiesigen Kreislebensmittelfabrik ist beschuldigt, Waren im Werte von 150 M. sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Kleinere Entwendungen gibt der Angeklagte zu. Zur Fragestellung, ob nicht Mißbrauch vorliegt, erfolgt Vertagung.

* **Ukraine, Ukräne oder Ukraine?** Wie heißt sie eigentlich, die junge Republik, die seit ein paar Tagen in jedermanns Munde ist, aber von jedem anders ausgesprochen wird? Der eine sagt grundsätzlich Ukräne, der andere macht aus der Mittel- slawe ein richtiges ai und am den Gulasch zu vergrößern, meint der dritte, er müßte das schwärze Wort möglichst „russisch“ aussprechen und macht daraus Ukraine. Es heißt Ukraine, es wird ausgesprochen, wie es geschrieben steht.

— **Vom Kurhaus.** Wie wir bereits mitteilten, hält morgen Abend Herr Pfarrer Werner einen Lichtbildervortrag über seine Expedition nach Ägypten, dem Sinai usw. Wir brauchen wohl nicht zu betonen,

„Tod Uhoi!“

Ein Roman vom Bodensee

49) von Janko von Kraft.

Ein Zeichen kam vom Himmel. Gegen die sechste Abendstunde schlug das Licht einen flammenden Regenbogen in den Lüften auf, einen zweiten, zarteren, wunderbaren darüber. Ein Sonnenregen rieselte zärtlich über das wonnige Bauwerk herab, ohne es zu zerstören. Hoch und höher schwebten die farbigen Pieder der Sommerfärbung empor, brelteten sich schön und unwahrscheinlich wie die Sage über das zerfließende Land... immer weiter und wuscheliger — und ließen ersterbend das Glück zurück, das das Echo aller Schönheit ist.

Die Menschen sahen und beteten. Aber sie mißverstanden diese segnende Stunde mit nichts. Sie waren treue Söhne ihrer Scholle. Sie fühlten, daß ihr Schicksal nicht im Regenbogen stand, sie spürten es in ihren Häuten und Herzen. Und sie spürten noch mehr. Wie der Fischer draußen auf dem See das Wetter ahnt, das seine Heimfahrt gebietet, obgleich kaum eine febrige Abendwolke am Himmel steht, so ging ein uneingeständenes Wissen über alles deutsche Land, daß ein Ungewitter hinter dem biedersten Schwarzwald verborgen lag, das hereinbrechen müßte wie der Frühling im Frühling. Und dies Wetterrahen sollte bald zur Wahrheit werden. Ein Märzsturm fiel ins Land. So heiß und wild und brüllend, daß dem lieblichen Sommerglück am Bodensee mit einemmal der Atem ausging, ein Märzsturm, der mit griffigen Häuten in alles Lebendige fuhr und mit sich fortwirbelte,

was nicht tiefe Wurzeln hatte. Mit jäher Wucht kam er einhergebraust. Dem Schiffer, der gemächlich im Schlepphahn dahinglitt, riß er das Ruder aus der Hand, den Fischer trieb er mitten im besten Fischzug von seinen Netzen. Und warf sich auf die Ufer.

Im ersten Augenblick glang ihm ein Zittern voran. Dann aber breiteten sie die Arme aus und empfingen ihn wie einen Freund. Sie gaben ihm keine fremden Namen mehr, sie verbannten alles unbestimmte Fühlen und Deuten, sie begriffen schnell und freudig ihr Schicksal und wurden ihm Freund. Wer da noch geträumt und gesehnt hatte, der erwachte jetzt voller, prächtiger Klarheit. Nun war die Stunde um, die den süßen Dämmerstunden im Schilf des Untersees gelten mochte, oder dem leichtfüßigen Sichegehen im Konstanzer Stadtpark. Nun wurde die Rückkehr zur Poesie. Neue Worte, sonst fremd und herzensfalsch, bekamen plötzlich ein starkes warmes Leben. Mit einemmal war Gesang auch in dem Trostlosen. Auf den Straßen sprachen sie von Dingen, die sonst im Bewußtsein der Nichternten lagen. Und dennoch klang es nicht schlechter als Dichterworte. Auf Zetteln und Umschlägen stand es allenthalben zu lesen: Mobilmachung: Aufruf des Landsturmes: Militärtransporte, Sanitäre Vorschriften. An meine Völker; An die deutschen Frauen! Und das alles hatte urplötzlich einen tiefen Sinn. Das wurde von Flügeln getragen. Das erhob sich weit über alles, was sonst für wohlklingend und wichtig galt.

Wie das die Menschen ergriß! Wie es in die engen, zagen Herzen fuhr und ihnen einen vollen Schlag verleiht. Wie es die Götzen zu Spenden, die Selbstfüchtigen zu Sel-

fenden, die Eigennütigen zu Menschenfreunden, die Aengstlichen zu Vertrauensmännern. Wie es langsam zu heben und zu tragen begann! Die Not des Lebens, sonst so gehäht um ihrer erniedrigenden, erlösenden Wirkung willen — wie überwältigend groß sah sie mit einem Schlag den erschrockenen Geschlecht ins Gesicht! Die Not des Lebens, diese Menschenbezwingerin und Schönheitsfeindin — mit einemmal wurde sie zum Dichter. Und wie sie sich erhob und größer und größer wurde, da staunten sie sie bewundernd an, da fielen sie in die Knie und trnten erschauernd die Poesie der nackten Tat, den über alles fahulieren erhabenen Zauber des wahrhaftigen Lebens erkennen. Und da warfen sie's alle willig hinter sich, was sie sich an falschen Göttern, jedes für seinen eignen Glauben, aus schwärzlichen Phantasien zusammengestoppelt hatten, da setzten sie alle dem einen, wahrhaftigen Gott ihres Lebens: der Poesie!

Den Bodensee hinauf und hinab, zog der neue Glaube mit wehenden Fahnen. Er traf ein starkes Geschlecht. Schnell, sicher mit einem einzigen Schlage, war all das Fremde, Kleinliche, Unwürdige fortgeworfen, und was noch übrig blieb war der alte knorrige Stamm, ungerührt und ungerissen. Mit ersten Gefühten gingen die Menschen umher, mit eisenharter Entschlossenheit in den notgedrungenen Jüger standen sie auf Gassen und Plätzen. Als in Konstanz der Ruf des Kaisers und Trompetengeläut verkündet wurde, öffnete sich das deutsche Herz zu einem einzigen, überwältigenden Jubel. Ein wirres Treiben hub an. Zu tausenden strömten sie durch die Stadt. Vor dem Kriegerdenk-

mal auf der Markstätte klangen heiße Baderlandslieder. Ein schlachter Mann wurde zum Redner und hielt eine Ansprache an die willig aufhorchende Menge. Vom Fenster des Rathauses sprach der Oberbürgermeister. Die Gotteshäuser sahen die Menschen kaum, die ein Wort an den lieben Gott hatten. Und bis tief in die Nacht hinein bebte der ergreifende Taumel eines bedrohten, wehrereiten Volkes fort, durch dieselben alten Gassen dahin, die schon so viel von der Menschheit Not und der Menschheit Größe gesehen hatten.

Wie einsam wurde nun der Bodensee. Auch hier trat die harte, machtvolle Wahrheit in ihre Rechte und verdrängte das Ueberflüssige und Zarte. Die großen, kochenden Dampfer, die Tausende und Abertausende im Dienste des Augenblicks über das Wasser trugen schossen noch stürmischer dahin als sonst. Ihr Pfiff und ihre harte Glockensprache verstummte mit nichts. Die Segel der Jachten und Jollen aber, diese Blütenfloden von Kirgendheim, weißen Schneeflocken gleich, die die heiße Schicksalsstunde aufgetaut hatte. Das schwäbische Meer hatte seinen schönsten Traum verloren. Nun, wenn der Abend kam, sah man's nicht mehr wie sonst mit lächelnder Schwermut durch das opalfarbene Wasser gegen die waldigen Ufer ziehen. Das Lied war vom Bodensee verschwunden, treu und sachlich geworden wie ein deutscher Mann stand er ganz im Dienste seiner Ufer. Er hielt seinen Spiegel blank und klar für das Notwendige. Für Schnellschüßler hatte er keinen Wind.

(Fortsetzung folgt.)

bei einem solchen Redner dem Vortrag großes Interesse begegnet, so daß ein volles Haus gefüllt sein dürfte.

• Kurhaus-Theater. Wie bereits gestern angekündigt, beginnt die heutige Vorstellung „Hedra“ schon um 7 Uhr. Samstagabend kommt um 8. Male die Operette „Ein Walzertraum“ zur Aufführung, gleichfalls wieder mit Fräulein Hiltl vor dem Operntheater in Bonn als Gast in der Partie der „Fräulein“. Am Sonntagabend kommt die Schauspiel „Novität „Im Schwärzertum“ von Steiner-Landesmann zur Wiedergabe.

• Spiritus. In den nächsten Tagen werden im Stadt-Lebensmittelbüro Spiritusmarken zum Bezuge von Spiritus zu ermäßigtem Preise ausgegeben. Die Marken werden nur an Personen verabfolgt, die weder Gas noch elektrisches Licht haben.

• Versand von Stützmitteln im mittelbaren Heeresinteresse. Während der Dauer der gegenwärtigen Stützmittellieferungen nehmen die Eisenbahndienststellen nach den bisherigen Bestimmungen dringende Sendungen für die Munitionsherstellung und Kriegsrüstung, soweit sie nicht unmittelbar an militärische Stellen, sondern an private Empfänger gerichtet waren, nur dann zur Beförderung an, wenn die Notwendigkeit des Versandes durch die Eisenkommandantur des Versandbezirks bescheinigt war. Dieses Verfahren wird vom 15. Februar an dahin geändert, daß die erwähnten Bescheinigungen von der für den Empfangsort zuständigen Kriegsamtsstelle ausgestellt werden. Die Anträge auf Versandgenehmigung für Güter der vorbezeichneten Art sind also nicht mehr der Eisenkommandantur, sondern — unter Benützung eines besonderen, bei den Handelskammern erhältlichen Vordruckes — der für den Empfangsort zuständigen Kriegsamtsstelle schriftlich einzureichen.

• Vieh- und Kaninchenzählung am 1. März 1918. Zur Viehzählung am 1. März 1918 hat der Bundesrat eine Ausführungsordnung erlassen, die eine Zählung der im Deutschen Reich vorhandenen zahmen Kaninchen anordnet. Diese Feststellung geschieht im Interesse der Heeresverwaltung, weil die Felle der Kaninchen in steigendem Maße für den Kriegsbedarf Bedeutung gewinnen.

Da eine besondere Zählung zurzeit nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar sein würde, ersuchen es angelegt, sie mit der am 1. März 1918 vorgeschriebenen allgemeinen Viehzählung zu verbinden.

• Die Beschlagnahme des Herbstgemüses. Eine oft halbamtlich bediente Nachrichtenstelle glaubt mitteilen zu können, daß die Reichsstelle für Gemüse und Obst allerdings in einer Reihe von Kreisen in diesem Jahre die Herbstgemüseernte für sich in Anspruch nehmen, daß die Maßregel aber für notwendig erachtet worden sei, um den Bedarf der Heeresverwaltung und der Zivilbevölkerung sicher zu stellen. Es soll also keineswegs die Heeresversorgung auf Kosten der Zivilbevölkerung erreicht werden. Das Bestreben der Reichsstelle geht dahin, immer größere Mengen von Gemüse selbst in die Hand zu bekommen, um eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung zu erreichen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Frage: Bitte die Redaktion um Auskunft, ob ich als Kriegsteilnehmer Alimente

zu zahlen habe. Während des ganzen Krieges hat weder die Mutter noch der Vormund etwas von sich hören lassen. Bisherlich schreiben sie alle beide um Alimente.

Antwort: Der Kriegsteilnehmer muß ebenso wie der in der Heimat zurückgebliebene Vater eines Kindes einen Beitrag zu dessen Unterhalt zahlen, wie auch zu den Kosten der Ernährung und des Wohnbetrages. Seine Schuld erlischt nicht dadurch, daß er Kriegsdienste leistet. Aber ihm kann nichts genommen werden, besonders kann ihm nichts zwangsweise versteigert werden, so lange er im Felde steht. Aber die Schuld bleibt bestehen und muß von ihm getilgt werden, sobald er dazu in der Lage ist. Aus Reichsmitteln erhält die Mutter daneben die Kriegswohnhilfe und das Kind die Familienunterstützung von M 10 monatlich, wie ein eheliches Kind.

Vom Tage.

Von Europa nach Asien.

Konstantinopel (W. B.) Der Bautaenausschuß der Kammer hat den bereits gemeldeten Gesetzentwurf betr. den Vertrag mit der Budapest Firma Sigmund über Bohrungen und Vorarbeiten für Brücke und Tunnel von Europa nach Asien und einen Kredit von 10000 Pfund dafür angenommen. Die Arbeiten sollen im April beginnen.

Karlsruhe (W. B.) Der Polizeibericht meldet heute früh 12.30 Uhr ist in der Wohnung einer Oberamtsrichterswitwe in der Roonstraße auf noch nicht aufgekärte Weise ein Brand ausgebrochen, bei dem die gelähmte 79 Jahre alte Wohnungsinhaberin in ihrem Bette verbrannt ist. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand, der erheblichen Gebäude- und Möbelschaden anrichtete, auf seinen Herd beschränken.

Karlsruhe (W. B.) Prinz Max von Baden ist heute zu kurzem Aufenthalt nach Berlin abgereist.

Saarbrücken, 12. Febr. (W. B.) Die Stadt Saarbrücken richtete an den Generalkonsul v. Eichhorn aus Anlaß seines 70. Geburtstages ein längeres Glückwunschschreiben, in dem ihm zugleich Mitteilung gemacht wird, daß die schönste Straße der Stadt, die Stadenstraße, Eichhornstraße benannt wird.

Berufsberatungstagung.

In der Geschlechterstube des Frankfurter Rathauses fand am Montag, 11. Febr., eine Tagung der Berufsberater der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Reg.-Bez. Wiesbaden statt, die äußerst zahlreich besucht war. Herr Bürgermeister Dr. Luppe begrüßte für den verhinderten Vorsitzenden des Landesausschusses Herrn Landeshauptmann Krefel die Erschienenen, besonders den Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner und die Vertreter der Militärbehörde, Herrn Oberst Schmid, Leiter der Versorgungsabteilung des 18. A.-K., und Herrn Oberarzt Dr. Vierk vom Sanitätsamt 18. A.-K., und nahm dann das Wort zu dem ersten Referat der Tagesordnung, das die Frage der im Interesse der Kriegsbeschädigten anzustrebenden gesetzlichen Reformen zum Gegenstande hatte.

Als obersten Gesichtspunkt für eine Neugestaltung der Versorgung der Kriegsbeschädigten bezeichnet Dr. Luppe die Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Lage. Die Gewährung von Verstärkungszulagen muß in der Weise ausgebaut werden, daß schwere innere und äußere Beschädigungen der

Verstärkung gleich zu achten sind. Die Bemessung der Zulagen wäre so zu regeln, daß diese in Verbindung mit dem Nebeneinkommen der Beschädigten das Durchschnittseinkommen ihrer Lohngruppe voll erreichte. Eine Abstufung der Rente nach der Familienzusammensetzung möchte der Referent der generellen Lösung dieser Frage, die sich aus bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten nach dem Kriege allgemein als nötig erweisen wird, vorbehalten.

Was die Kapitalisierung von Renten anlangt, so ist anzustreben, daß nur ein Teil der Rente, besonders zu Siedlungszwecken, kapitalisiert werden darf; im übrigen wäre es erwünscht, wenn die Renten auf längere Zeiträume festgesetzt würden. Eine Beilegung von Renten seitens gemeinnütziger Organisationen ist im Interesse des Mittelstandes und der Arbeiterschaft erwünscht. Einen gesetzlichen Einstellungszwang für Kriegsbeschädigte hält der Referent heute noch nicht für angebracht. Jedenfalls wird sich aber ein solcher Zwang in einer oder der anderen Form späterhin nicht umgehen lassen. In der Aussprache über diesen Punkt wurde auch von Industrievertretern betont, daß es notwendig sein wird, eine enge Fühlung zwischen der Industrie, den Fürsorge-Ausschüssen und den sonstigen in Frage kommenden Instanzen herzustellen.

Als zweiter Redner behandelte Stadtverordneter Balzer die Frage der Kriegsbeschädigten-Vereinigungen. Die Fürsorge will die Kriegsbeschädigten der Gesellschaft nach Aufbau ihrer wirtschaftlichen Existenz wieder selbstlos eingliedern, während die Kriegsbeschädigtenverbände gewissermaßen eine neue Gesellschafts-schicht mit eigenen Interessen anstreben. Die wirksamste Vertretung dieser Interessen liegt aber nach ihm am besten bei den politischen und wirtschaftlichen Vertretungen der betreffenden Schichten, die ja heute schon sich dieser Aufgabe bei ihrer Mitarbeit in den Fürsorgeorganisationen weitgehendst annehmen. Die Fürsorge will die Mitarbeit der Kriegsbeschädigten selbstverständlich in Anspruch nehmen, kann jedoch eine förmliche Vertretung der Kriegsbeschädigten-Vereinigungen, die eine wirkliche Vertretung der Gesamtheit der Kriegsbeschädigten nicht darstellen, als solche in ihren Ausschüssen nicht zulassen. Ein Vertreter der Ortsgruppe Frankfurt des Berliner Bundes für Kriegsbeschädigte erklärte sich mit den Richtlinien, die Dr. Luppe hinsichtlich dieser Reformen gezeichnet hatte, vollkommen einverstanden.

Bürgermeister Dr. Luppe brachte dann eine Resolution ein, die förmliche Vertretungen der Kriegsbeschädigten in den Ausschüssen ablehnt, aber selbstverständlich die Mitarbeit von Kriegsbeschädigten in ihnen, die in sie von den in Betracht kommenden Stellen gewählt werden, begrüßen würde. Die Resolution wurde angenommen.

Als dritten Punkt behandelte Dr. Hallgarten die Ergänzung der Heilbehandlung. Aufgabe der ergänzenden Heilbehandlung ist einmal, die Beschädigten vor Eintritt einer Arbeit zu stärken und dann, ihnen in gewissen Zeitabständen eine Erholung zu gewähren. Der Referent gab eine Uebersicht über die Tätigkeit der Fürsorge auf diesem Gebiete, besonders in bezug auf Lungenkranke Herr Prof. Dr. Goldstein sprach die ergänzende Heilbehandlung für nervös Erschöpfte, Kriegshysteriker und Gehirnverletzte. Besonders wünschenswert ist die Unterbringung derartiger Kranker in ländlichen Kolonien, die auch Herr Dr.

Meier für Epileptiker und Psychopaten als wünschenswert erklärte.

Herr Stadtverordneter Balzer sprach dann kurz über die Mittel, die zur Unterstützung der Kriegsbeschädigten und ihrer Hinterbliebenen zur Verfügung stehen. Waren es anfänglich in der Hauptsache private Mittel, so trat später das Reich durch Bereitstellung bedeutender Mittel zum Zwecke der Berufs-Umschulung und Weiterbildung der Kriegsbeschädigten helfend ein. Auch die Militärbehörde hat in dankenswerter Weise weitere Mittel als Zuschüsse aus Kapitel 81a flüssig gemacht, die in Form von Zuschüssen für Schwerverwundete und als Pflegezulagen für innerlich Kranke und Geistesranke weit über die im Gesetz vorgesehenen Sätze hinaus gewährt werden. In Fällen, für die die Reichsmittel zur Bestreitung der Kosten nicht in Frage kommen, sollen die Mittel der Kriegswohlfahrtspflege eintreten. Außerdem kommen besondere Stiftungen für Baderfürsorge, die das Rote Kreuz und der Reichsausschuß vergeben, in Frage. Private Mittel sind außerdem äußerst erwünscht, um Ausgaben, die aus öffentlichen Mitteln nicht bestritten werden können, zu decken.

Nach kurzen Ausführungen des Herrn Stadtverordneten Balzer über die Methode der Statistik der Fürsorge schloß Dr. Hallgarten die Versammlung mit dem Dank an die Erschienenen, denen sie eine Fülle neuer Anregungen gegeben haben dürfte.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden. Der bekannte Sozialpolitiker, Volkswirt und Statistiker Geheimrat Professor Viktor Böhmert ist gestern hier durch einen Straßenbahnunfall tödlich verunglückt. Er war 89 Jahre alt.

Kurhaus.

Freitag, den 15. Februar.
Nachmittags von 4—5^{1/2} Uhr

Freikorps-Marsch	Millwacker
Ouverture: Leichte Kavallerie	Suppe
Seemanns-Los. Lied	Martel
Fantasie: Traviata	Verdi
Mein Traum. Walzer	Waldteufel
An der Weser. Lied	Pressel
Puppchen tanzt. Intermezzo	Ortmann

Abends 8 Uhr im Konzertsaal:
Vortrag zum Besten der Vaterlandsspende.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9^{1/2} Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7^{1/2} Uhr außer Abonnement „Walzertraum“.



Der für jedermann unentbehrliche
„Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle
des „Tannusbote“
zu haben.



Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 16. Februar.	
Vorabend	6.15 Uhr
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatende	6.15 „
An den Werktagen.	
Morgens	8.45 Uhr
Abends	8 „

Wohnungs-Anzeiger

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Kleinzeile oder deren Raum M. 1.—. Wohnungsanzeigen nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Einfach möbl. Zimmer
wenig mit voller Pension sofort zu vermieten. Bäckerei G. Woll, Luisenstraße 28. 4747

Möbl. beizb. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle u. 4882a.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Elisabethenstr. 181. St.

Evtl. 2 gut möbl. Zimmer
in schöner Lage zu vermieten. Saalburgstraße 24, I. 4970a

Gut möbl. 1-od. 2-Zimmerwohnung
beizbar zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. u. 4645a.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Luisenstr. 83. 2. St.

1 Zwei Zimmerwohn.
mit Bad u. Zubehör zu verm. Rindische Stiftstr. 11. 17a

2 Zimmerwohnung
Wasser u. Zubehör zu vermieten. Mühldorferstraße 8. 4957a

Eine Wohnung
zu vermieten. Rindorferstraße 54. Hinterhaus. 14a

Wohn- u. Schlafzimmer
möbl. mit groß. Garten mit od. ohne Pension zu verm. Dietrichsheimstr. 5. 21a

Heizbares Zimmer
eventuell mit Verpflegung. Auch einfache Unterkunft für Durchreisende. Elisabethenstr. 45, Mädchenheim. 18a

2 Zimmerwohnung
(Mansarde) mit Gas und Wasser zu vermieten. Wallstraße 33. 1a

Eine Mansardenwohnung
2 Zimmer und Küche sowie Wohnung im Hinterhaus an ruhige Leute zu vermieten. Wallstraße 11. 4788a

2 Zimmer und Küche
Bordorhaus mit Gas und elektr. Licht zu vermieten. Ludwigstr. 4. p. 4972a

Großes möbliertes Zimmer
23a Elisabethenstr. 47, 2. St.

2 Zimmerwohnung
mit Gas und Wasser zu verm. sowie trockener Raum zum Einstellen von Möbeln. Rindische Stiftstr. 7. 22a

Wohnung
2 Zimmer, Küche, abgetrenntem Vorplatz und Zubehör, per sofort zu vermieten. 26a Luisenstr. 23.

Eine 2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, vollständig neu hergerichtet an ruhige Leute zu vermieten. 10a Luisenstr. 43.

2-3 Zimmerwohnung zu verm.
30a Luisenstr. 74.

Gut möbl. 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör ab 1. April zu vermieten, auch früher. Untertor 5. (15a)

3 zu vermieten:
Schöne 3 Zimmerwohnung, Mansarde Keller, Gas u. elektr. Licht, zum 1. März zu beziehen. Näheres Oberurseler Pfad 14. 85a

Eine Dreizimmerwohnung,
elektr. Licht, Anteil an Obst- und Gemüsegarten in Dornholzhäusen ab 1. April 1918 zu vermieten. 31a Zwiebachfabrik Henry Pauly.

Gut. 4 Zimmerw.
mit Bad im 2. April zu verm. Rindorferstr. 22, Ecke der Brendelstraße 13a

Kleine Wohnung 2-3 Zimmer
für 1. März oder später zu vermieten. 84a Karl Bender, Luisenstr. 6.

Eine 3-4 Zimmerwohnung
im ersten Stock zu vermieten. Ober-gasse 5. 4728a

Höfstr. 18
ist die Wohnung in der 1. Etage mit 6 Zimmern und Zubehör zum 1. April 1918 zu vermieten. Näh. bei Kahle, parterre. 19a

Eine 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör sofort zu vermieten 12a Elisabethenstr. 2.

Geschäftliche Gemüszimmerwohnung
mit Veranda, Garten und allem Zubehör zu verm. Langgrafenstr. 38p. 22a Näh. Löwengasse 5.

Mansardenwob.
2 Zimmer mit Küche zu verm. Rindorferstr. 26. Hinterb. 28a

Große 5 Zimmerwohnung
zu vermieten. 8a Hölsteinweg 18.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung
mit abgeschloßnem Vorplatz Hoch-parterre per 1. Juli zu vermieten. 88a Luisenstr. 101.

2 Wohnungen
zu vermieten. Näheres 16a Luisenstr. 26. 11.

Gut möbl. Ausst. 22 II
Herrschafft. 6 Zimmer-Wohnung mit Ballon und Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfragen (29a) Elisabethenstr. 12. part.

Etage
mit Zentralheizung, 9 Zimmer, Veranda, Bad, etc. zu vermieten. 27a R. Bepper, Löwengasse 7.

6 Zimmerwohnung
mit Gas, Bad, Elektr. Licht und Zubehör zu vermieten. 2a Berthold, Ludwigstr. 4.

Ferdinandstraße 42
Schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Jean Koffer, 33a Ferdinands-Anlage 21.

Selten günstige Gelegenheit!
enth. 11 Zimmer und sonstigem Zubehör weggangs- u. Familien-verhältnisses halber sofort für den Hypothekenspreis zu verkaufen. Empf. Restanten erhalten Auskunft durch J. Guld, Genjal 1694a

Die Ausgabe von gelben Notbezugsscheinen
für Hausbrand und die Abgabe von Petroleumscheinen an
Homburger Bürger mit Namen Anfangs Buchstabe R — S erfolgt
Freitag den 15. von 9—12 Uhr, u. 1—4 Uhr im Rathaus (ehemal.
Weishaupt'scher Laden.)

Oriskohlenstelle.

Empfehlung.

Von heute ab betreibe ich wieder das
Geschäft als Auktionator und Taxator
in hiesiger Stadt.

Uebnahme von Versteigerungen u.
Abschätzungen werden fachkundig, reell
und zuverlässig ausgeführt.

Karl Knapp, Auktionator u. Taxator
Luisenstraße 6.

Bad Homburg, den 14. Februar 1918.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Samstag, 16. Februar 1918 abends 7.30 Uhr

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Oskar Straus.

Sonntag, den 17. Februar abends 7.30 Uhr,
Auser Abonnement

Im Bahnwärterhaus

Schauspiel in 4 Akten von A. Stein — Landesmann.

Spielleitung: Dr. Jos. Keim.

Personen:

Peter Ewald, Bahnwärter	Dr. Jos. Keim
Marthe, seine Frau	Johanna Nora
Karl, ein Vagabund	Hans Werthmann
Friedel	Ada Mahr
Dewig, Weichensteller	Max Gerhardt

Preise der Plätze wie gewöhnlich

Hotel Kaiserhof

Sonntag, den 17. Februar 1918

Konzert (Künstlerquartett)

Anfang 7¹/₂ Uhr

Extra Anstich von Original Pilsner Urquell. 614

Tüchtige Schreiner

für Holzbearbeitung Bandsägen
gesucht.

Gebrüder Reerink,

Bonames Kalbacherweg.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbez. Wiesbaden
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen
Landesbankstelle (Zweigstell.) Bad Homburg v. d. H. Kisseleffstr. 1b Fernruf 469
Reichsbank-Giro-Konto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610
Mündelsichere Anlagen Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank
auf Sparkassenscheinen der Nass. Sparkasse
auf gebührenfreie Verzinsungskonten täglich fällig oder, unter Fest-
legung auf bestimmte Zeit
Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinoden und öffentliche Verbände mit oder ohne be-
sondere Sicherstellung.
Sonstige Geschäftszweige. Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren (offene und geschlossene Depots.)
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und
Schecks, Einlösung fälliger Zinscheine.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behörliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17 600
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.
Direktion der Nassauischen Landesbank
Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Gutemaittefessel

Stahlblechemailierte
Kessel, sowie
verzinkte Waschkessel,
email Wasserschiffe,
Wassereimer, email.
email. Milcheimer,
verzinkte Futtereimer,
runde und ovale Wannen,
empfiehlt preiswert.

Carl Bolland

Haushaltungs-Bazar,
568 Tel. 482.
Bad Homburg neben der Post.

Verloren

ein gelbes Geldtäschchen
mit Polizei-Ausweis und
ungefähr 40—50 Mark.
Gegen Belohnung abzugeben
Höfelstraße 12 part.

Gr. Sofa, schön, Salon-
teppich, elektr.
Zugl., Marmorgartentisch,
Gaslaternenpfehl, Kisten u.
Holzemballage preiswert abzug.
Luisenstraße 98

Schneiderin

1 Tag nach Friedrichsdorf ge-
sucht. Zu erf. in der Geschäftsst.
ds. Bl. u. 617

Zu kaufen gesucht
in der Nähe Homburgs

1 kleines Haus

mit elektr. Licht, Wasserleitung und
Garten. Offerten mit Preis unter
R. B. 107

Post Niederwalluf a. Rh.

Kinder-Holzbettstelle

zu verkaufen. 618
Höfelstraße 13, I. L.

Ein mit Nähmaschine
vertrautes zuverlässiges

Mädchen

für sofort auf dauernden Posten
gesucht. 627
Ph. Möckel, Hutfabrik.

Bis zum 15. Februar Monatsfrau oder Mädchen

für 3 Stunden 2 mal vormittags
gesucht zum Putzen, Mittwoch und
Samstag von 8—11 Uhr und alle
4 Wochen 1¹/₂ Tag zum Waschen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl. u. 622

Zimmer- und Hausmädchen

in Jahresstellung gesucht 623
Kaiser-Friedr.-Promenade 39

Ordentliches

Mädchen

gesucht

Frankfurt a. M. - Eschersheim
Bichtenbergstraße 3. 615

Zum 1. März

Köchin gesucht

welche die einfache Küche versteht
und Hausarbeit übernimmt
Frau Major Fölke,
620 Drillenstraße 8.

Buchdrucker-

Lehrling

bei steigender Vergü-
tung zu Ostern gesucht.

**Taunusbote-
Druckerei.**

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.B.

Uebnahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.
Schrankschließer unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und
nicht weniger ist dies der Fall, wenn
Sie durch Insertion auf einen Erfolg
rechnen. In erster Linie : : :

ist die Hauptbedingung

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise
eine Gelegenheits-Reklame machen,
sondern Sie müssen fortwährend dem
Publikum die Existenz Ihres Geschäftes
vor Augen führen. Das ist heute für
alle nötig, die nach dem Kriege nicht
ins Hintertreffen kommen wollen. Wer
heute durch kluge Insertion seine
Stammkundschaft zu erhalten weiss
und neue hinzuverwirbt, wird nach dem
Kriege mühelos weiterarbeiten können.

Insertate im TAUNUSBOTEN

haben durchschlagenden Erfolg.

Kreis-Sparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

— Telefon No. 353 — Postcheckkonto No. 5795 —

Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen

gegen 3¹/₂ und 4¹/₂ Zinsen,

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer
Mindesteinlage von 3 Mk.

2779